



NWDR BERLIN

sendet *Tanzmusik*

Abstrakten Jazz lehnt William Greihs ab. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß Imitationen in jedem Falle Imitationen bleiben, legt er sich auf eine moderne deutsche Tanzmusik fest. Damit ist nicht gesagt, daß er amerikanische Musik aus seinem Programm reslos verbannt, doch gilt seine besondere Aufmerksamkeit den deutschen Komponisten und deutschen Kompositionen in guten Bearbeitungen. Mit den Arrangeuren, die er sich verpflichtete, bestimmt er den Stil seines Orchesters, der auf der melodiosen Linie liegt. Außer den im Bild gezeigten drei Arrangeuren Siegfried Ulbrich,

Jonny Liljeberg und Kurt Drabek arbeiten für ihn Werner Eisbrenner, Georg Haentzschel, Walter Jenson und Horst Kudritzki. Ein großer Klangkörper von 30 Musikern und ausgezeichnete Solisten stehen ihm zur Verfügung. Um nur einige zu nennen: Konzertmeister Fritz Friebe, Heinz Klink (1. Altsaxophon), Erich Plate (1. Trompete), Otto Fröhlich als Trompetenstilist, Ferry Juza (Posaune) und Alfred Litkewicz (Klavier). Es versteht sich, daß bei einem so hochwertigen Orchester auch alle anderen Musiker Spitzenkräfte sind. Dem Leiter der Abteilung Tanzmusik im NWDR Berlin, William Greihs, kommt es vor allem darauf an, einen möglichst großen Hörerkreis zu be-

friedigen. Wenn auch der Ruf nach melodioser und konzertanter Musik immer stärker wird, so verlangt ein Teil der Hörer auch „heiße“ Musik. Neben Ralph Zürn verpflichtete William Greihs als extremste Band zu seiner Besetzung Lubo d'Orio, wodurch ihm alle Möglichkeiten gegeben sind.

Jahrelange Erfahrungen und vielseitige Tätigkeit auf dem Gebiete der Tanzmusik sind Voraussetzungen, die für einen solchen Posten erfüllt sein müssen. William Greihs hat sie sich erworben. Angefangen vom ersten Engagement im Jahre 1927 als Solo-Posaunist bei Leo Eysoldt über die Tätigkeit als Solist bei fast allen Grammophon-Gesellschaften bis zur eigenen Band, mit der er unter dem

RUNDFUNK-PROGRAMM

DO 19. DEZ.

Die Musik ist Familientradition

In der Familie Litkewicz waren alle musikalisch. Selbst Dackel Susi machte keine Ausnahme. »Susi, gib mal a!« hieß es, wenn die Instrumente zur Hausmusik gestimmt wurden. Dann sprang Susi aufs Klavier und drückte (meistens) die richtige Taste (über der ein Lekerbissen lockte). – Das war in Stettin vor dem ersten Weltkrieg. Alfred Litkewicz träumte damals davon, »einst den großen Richard Wagner in den Schatten zu stellen. Aber er wurde dann ein Komponist (Bild) melodioser Unterhaltungs- und Tanzweisen. Sicher hat er auch damit vielen Menschen Freude bereitet. (SFB II, 16.00)

